

crea!@home

TEIL 2

Vertiefung in Gruppen

Vertiefungsmaterial zum CREA! 2015



Impressum

Autoren: Christian Schmitter, Jeannine Kummer und Philipp Hönes

Konzept und Projektleitung: Jeannine Kummer und Leonardo Iantorno

Stilistisches Lektorat: Cordelia Graf, Deborah Ruh

Gestaltung: Josias Burgherr

Bezug: www.creammeeting.ch oder

Jugend Chrischona Schweiz (office.jugend@chrischona.ch)

© 2015 Jugend Chrischona Schweiz

Dieses PDF ist auch in gedruckter Form erhältlich.

Dieses Material ist Teil 2 einer Dreierserie: Teil 1: Selbststudium

Teil 2: Vertiefung in Gruppen

Teil 3: Frontalanlass



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
WIR sind Gemeinde!	6
GEMEINDE ist...	9
Wir sind DRAN	11
GEMEINSAM statt einsam	14
Gemeinsam UNTERWEGS...	16
Ein SCHIFF, das sich Gemeinde nennt	20
Anhang	23



Einleitung

Die Bausteine kennen lernen

Gemeinde kann man nicht predigen. Gemeinde muss man leben und erleben. Und dabei sind Kleingruppen sehr wichtig. Hier macht ihr euch als Gruppe gemeinsam auf den Weg, um in dieses spannende Thema einzutauchen und gemeinsam im kleinen Miteinander sogleich zu leben.

Bei einer Predigt ist das wie wenn die Zuhörer einen fertigen Kuchen vorgesetzt bekommen. In der Kleingruppe backen die Teilnehmer den Kuchen selbst. Jeder Teilnehmer bringt dazu eigene Zutaten (persönliches Wissen, Erlebnisse, Erfahrungen) mit. Der Kleingruppenleiter hat die Aufgabe, das richtige Werkzeug zur Verarbeitung dieser Zutaten mitzubringen und nicht selbst Zutaten oder gar den fertigen Kuchen beizutragen.

So ein Werkzeug soll unser Material sein. Mit unserem Kleingruppen-Material möchten wir eine Anleitung für die Moderation einer Gruppe bieten und Stolpersteine für zu viel Reden (selbst Zutaten beitragen) vermeiden.

Dafür haben wir sechs Einheiten vorbereitet. Jede Kleingruppe hat die gleichen Bausteine, die wir dir jetzt kurz vorstellen und erklären möchten.



Da wäre zuerst der **Eisbrecher**. Dieses Element dient als kreative, witzige Idee für den Start in die Kleingruppe. Ein Eisbrecher darf bereits ins Thema einführen – muss er jedoch nicht. Viel wichtiger ist es, dass der Eisbrecher eine Auflockerung ist und jeden Teilnehmer dazu ermutigt, sich einzubringen.



Als nächstes Element haben wir die **Story**. Die meisten Menschen lieben Geschichten. Sie regen zum Nachdenken an und deshalb wollen wir mit lebensnahen und spannenden Geschichten das Thema einleiten.



Ganz wichtig ist der Teil **Fleisch am Knochen**, denn hier geht es ans Eingemachte. Nach dem EVA-Prinzip soll das Thema des Abends vertieft werden. Erkennen, Verstehen und Anwenden – das sind die drei zentralen Merkmale für die Vertiefung. Bitte verwendet Bibeltexte als Grundlage eurer Vertiefung. Im Material findet ihr zu jeder Einheit eine Auswahl. Achtet darauf, dass die Texte nicht völlig aus dem Kontext gerissen werden – wenn nötig gebt Anleitung, wie der Kontext hergestellt werden kann.



Dann wäre da der Baustein **Konkret**. Jedes Thema muss so konkret werden, dass die Teilnehmer es mit ihrem konkreten Alltag in Verbindung bringen und umsetzen können. Nachfolge muss gelebt und soll nicht nur gelehrt werden.



Ausserdem soll das **Gebet** in jeder Kleingruppe ein fester Bestandteil sein. Nehmt euch Zeit, um gemeinsam und auch füreinander zu beten. Für jeden Schritt, den wir persönlich und gemeinsam gehen wollen, sind wir auf Gottes Hilfe und sein Wirken in uns angewiesen.



Und dann braucht eine Kleingruppe immer wieder auch **kreative Elemente**. Überlege dir zu deinem Thema eine erlebnispädagogische oder praktische Vertiefung. Wie kann das Thema gleich am Abend konkret werden? Diese Idee muss umsetzbar sein und darf nicht zu grossen Aufwand bedeuten, damit der zeitliche Rahmen der Kleingruppe nicht gesprengt wird.



WIR sind Gemeinde!

Eisbrecher



Variante 1: Sammelt Merkmale einer Braut, die ihren «grossen Tag» erlebt. Was macht sie, was macht sie nicht? Wie verhält sie sich? Was macht sie zu einer Braut? **Variante 2:** Schaut euch doch auf YouTube ein paar «Wedding Fails» Clips an.

Story



Tipp für den Leiter:

Lass die Geschichte von jemandem aus deiner Kleingruppe vorlesen.

Mein Onkel und meine Tante* leben in Paraguay. Als vor 35 Jahren meine Tante plötzlich sehr krank wurde und die Ärzte sagten, sie müsste sterben, machte sich mein Onkel morgens um 7 Uhr mit seinem Motorrad auf den Weg, um sie hoffentlich ein letztes Mal zu sehen. Er war zu diesem Zeitpunkt im Urwald und lebte bei Indianern, sie hingegen war schon in der Hauptstadt im Krankenhaus. Es hatte 3 Tage ununterbrochen geregnet und nach einiger Zeit kam er über die Lehmstrasse an einen kleinen Bach, der sich zu einem reissenden Fluss verwandelt hatte. Normalerweise gab es einen einzelnen Holzbalken, der als Brücke diente, aber dieser war mehr als einen halben Meter unter dem Wasser. Eine echte Sturzflut. Mein Onkel hat sich hingesetzt und fing an zu beten. Ein bisschen weiter unten wurde der Fluss ein wenig breiter und somit auf den ersten Blick nicht lebensgefährlich. Mein Onkel zog sich bis auf die Unterhose aus und versuchte auf die andere Seite zu kommen. Das Wasser reichte ihm bis zur Brust und er musste alle seine Kraft aufbringen um nicht weggespült zu werden. Er beschloss den Fluss an dieser Stelle zu überqueren. Es hatte jedoch ein weiteres Problem: Er musste sein Motorrad unbeschadet durch den Fluss transportieren. Er ging wieder zurück zum Flussufer und beschloss sein Motorrad auseinander zu bauen, denn er hatte in einer Motorradzeitschrift einmal gelesen, dass man vor einer Flussüberquerung die Elektrik gut abdichten sollte. Mit Schnürsenkeln und Plastiktüten dichtete er Luftfilter, Auspuff und andere Teile ab, trug zuerst Sattel und einzelne Teile über den Fluss, ging dann wieder zurück um das ganze Motorrad am Lenker über den reissenden Fluss zu stemmen und es an der anderen Seite wieder zusammenzubauen. Es war 4 Uhr nachts als er bei seiner grossen Liebe ankam, also nach 21 Stunden.

* Gemeint sind Onkel und Tante des Autoren

Lest zusammen den Abschnitt aus Epheser 5,22-33 und schaut ihn euch unter dieser Lupe an: Der Mann (Bräutigam) ist Jesus und die Frau (Braut) die Gemeinde.

- Was tut der Bräutigam alles für seine grosse Liebe?
- Wie weit würde er gehen?
- Welche verrückten Geschichten über einen Bräutigam und seine Anstrengungen für seine Braut habt ihr schon gehört?

Wenn man sich zu Zeiten von Paulus verlobte, war dies eine öffentliche Angelegenheit und die Zugehörigkeit zweier Menschen war festgelegt und in der Öffentlichkeit wurde man schon als Mann und Frau angesehen. Die Verlobung konnte nur durch den Tod oder den Ehebruch aufgelöst werden.

Fleisch am Knochen



Habt einmal ein ganz klassisches Bild vor Augen, was Braut und Bräutigam angeht. Immerhin benutzt Paulus diese Begriffe und er hatte sicherlich noch eine ganz «klassische» Rollenverteilung im Kopf, wie der *Bräutigam der Braut hinterhergeht*.

- Was macht der Bräutigam in dieser Beziehung?
- Welche Eigenschaften bringt ein guter, zukünftiger Ehemann so mit sich?
- Wie kümmert er sich um seine Braut?
- Warum wählt der Bräutigam gerade diese Braut aus?
- Würde ein Bräutigam eine untreue Braut akzeptieren und sie heiraten?

Nun denkt einmal von der weiblichen Seite her:

- Warum sagt sie Ja?
- Wie fühlt sie sich, wenn ihr Prinz ihr den Heiratsantrag macht?
- Wie bereitet sie sich auf ein Treffen mit ihrem Bräutigam vor?
- Was könnte eine solche Liebe aufhalten?
- Denkt eine Braut an einen anderen Mann?

Dieses Bild wird von Paulus benutzt um die Beziehung von Jesus und seiner Gemeinde zu beschreiben. Welche Elemente können wir direkt auf unsere Gemeinde übertragen? Fokussiert euch bewusst auf das WIR als Gemeinde, also nicht auf dich als Einzelperson, sondern auf die Ortsgemeinde und auch die weltweite Gemeinde, also auf die Gemeinschaft aller Gläubigen.

Jetzt geht es um dich. In der letzten Kleingruppe ging es um die Hoffnung der Welt, die Gemeinde. Du bist ein Teil dieser Hoffnung.

Konkret



Stell dir vor, du bist die Braut (ja, vielleicht bist du ein Junge, ist im Moment aber egal). Jesus geht dir hinterher. Er hat dich auserwählt.

- Was löst das in dir aus?
- Was würdest du ihm am liebsten sofort sagen?
- Gott ist treu (2. Tim 2,13). Von ihm aus ist alles klar. Er würde sich nie von dir trennen. Was trennt dich von ihm?
- Wenn wir als Gemeinde mit Jesus verlobt sind, wann gibt es das Hochzeitsfest?
- Was würdest du dir da wünschen?
- Wie können diese Wünsche schon hier und jetzt Realität werden? Werdet praktisch

Gebet



Jesus, wir haben dir einmal unser Leben gegeben und dir Treue geschworen. Das wollen wir heute nochmals machen. Wir wollen dir treu sein und dich weiter lieben bis zu dem Tag, an dem wir gemeinsam mit dir ein Fest feiern werden. Wir danken dir, dass du uns hinterhergehst, zu uns stehst, uns veränderst und uns auserwählt hast als die Hoffnung für diese Welt, als deine Braut. Amen.

Kreatives Element



Nach der Kleingruppe könnt ihr den Film «My Big Fat Greek Wedding – Hochzeit auf Griechisch» gemeinsam anschauen, eine Liebeskomödie für Männer und Frauen, produziert von Tom Hanks.

(Wenn ihr eine rein weibliche Kleingruppe seid, könntet ihr auch noch ein paar Hochzeitskleider anschauen oder die Kleingruppe gleich in ein Hochzeitskleiderladengeschäft verlegen.)



GEMEINDE ist...

Eisbrecher



Variante 1: Besorg dir im Vorfeld Lego und geht dann immer zu zweit zusammen. Baut in 5 Minuten eine Kirche ohne miteinander zu reden. Wer hat die Schönste? Die Gewinner bekommen was Süßes. **Variante 2:** Jeder bringt von sich ein witziges Kinderbild mit. Sie werden verkehrt herum auf den Tisch gelegt, vermischt und umgedreht. Welches Bild gehört zu wem? **Variante 3:** Gib bei Google folgende Suchbegriffe ein: «Bilder im richtigen Moment» und schaut euch ein paar witzige an.

Story



Wir möchten heute gemeinsam verschiedene Bilder von Gemeinden anschauen und werden feststellen, dass die Gemeinde die Hoffnung der Welt ist! Wie soll deine Ortsgemeinde aussehen, dass du das auch von ihr sagen kannst?

Lest Apostelgeschichte 1,4-8.

Erklärende Fragen:

- Warum sollten die Jünger warten? Haben sie das gemacht?
- Wie und wo haben die Leute vor diesem Event Gottesdienste gefeiert?
- Was ist nun neu? (Kein Gebäude mehr wie die Synagoge, sondern die Gemeinde besteht aus Menschen) – Lest dazu 1. Korinther 3,16.

Gemeinde wird dann geformt, wenn «zwei oder drei in meinem Namen (der Name von Jesus) zusammenkommen». Jetzt, in diesem Augenblick, egal wo ihr euch als Kleingruppe trifft, ist Gemeinde (Kirche) die Hoffnung der Welt. Denn ihr seid **Salz und Licht** (Matthäus 5,13-16) und das **Volk Gottes** (1. Petrus 2,4-10). Diese Bilder beziehen sich auf jeden Einzelnen, aber auch auf die Gemeinde als Ganzes, da sie ja aus Menschen und nicht aus Mauern besteht.

Tipp für den Leiter: Lass jemanden aus deiner Kleingruppe den folgenden Text zweimal laut vorlesen oder drucke ihn aus und verteile ihn an alle Teilnehmer. Sag ihnen, sie sollen die Bilder mit einem Stift unterstreichen.



Jemand hat mal gesagt, dass die Gemeinde kein Schlauchboot sei, sondern ein dauerhafter Ort. Kein Flugzeug, sondern ein Ort der Beziehungen, kein Hotel, sondern ein Ort der Verantwortung, keine Luxusvilla sondern ein Wohn-

haus, sie sei kein Hostel, sondern würde von Leitern geführt und auch kein McDonalds, wo es nur ums Geld geht, sondern ein Ort, wo es um Menschen geht. 

- Was meint ihr dazu? Stimmt das?
- Wie kommt man darauf, ein Schlauchboot und einen dauerhaften Ort einander gegenüberzustellen? Wo sind da die Parallelen?

Fleisch am Knochen



Wie lassen sich die anderen Bilder miteinander verbinden?

Flugzeug & Beziehungen: Da will ich schnell von A nach B, knüpfe keine Beziehungen und bin froh wenn ich wieder raus bin. In der Gemeinde geht es um gelebte Beziehungen.

Hotel & Verantwortung: Da kommt jemand, der aufräumt. Wir können uns benehmen, wie wir wollen. In der Gemeinde müssen wir Verantwortung übernehmen, kein Thermometer sondern ein Thermostat sein.

Luxusvilla & Wohnhaus: Da ist immer alles supergross, aufgeräumt und schön aber meistens sehr leer. Gemeinde lebt. Da ist manchmal ein kleines Chaos. Das ist aber auch gut so, denn das beweist, dass es lebt.

Hostel & Leiterschaft: Da wird alles demokratisch entschieden (Wann stehen wir auf etc.). Es sind ja fremde Leute im Zimmer. Gemeinde hingegen wird aber von Leitern geführt, die auf Jesus hören.

McDonalds & Menschen: Sie sagen, sie haben Kinder lieb und wollen aber nur unser Geld. Gemeinde ist kein Business, es geht immer um Menschen.

Konkret



Jetzt geht's um euch und eure Gemeinde. Tauscht über folgende Fragen aus:

- Welche Gefühle in Bezug auf deine Ortsgemeinde lösen diese Bilder bei dir aus?
- Was braucht sie, damit sie für dich und deine Freunde ansteckend wird?
- Was muss sich in unserer Gemeinde ändern, damit es so wird?
- Was können wir machen? Wo können wir Verantwortung übernehmen?
- Stell dir vor, deine Gemeinde ist die beste Gemeinde vor Ort. Wie wäre sie? Have a dream, a big one.

Kreatives Element



Macht von euch als Kleingruppe ein paar Bilder. Selfies, draussen in der Natur, was Witziges, was Ernstes, was Irgendwas. Das was ihr da seht, ist die Hoffnung der Welt.



Wir sind DRAN

Eisbrecher



Variante 1: Macht ein Spiel: Jeder bekommt einen vorbereiteten Zettel mit einem Beruf bzw. einer bestimmten Person drauf (z.B. Kaminfeger, Weihnachtsmann...). Nun stellt sich jeder reihum vor: «Mein Auftrag ist es...». Die anderen raten, um wen es geht. Wer die meisten Berufe errät, gewinnt. **Variante 2:** Eine kurze Austauschrunde. Jeder vervollständigt den Satz: «Mein spannendster Auftrag war...» – natürlich mit einer Begründung!

Story



Wir haben einen gemeinsamen Auftrag!

Lest dazu Apostelgeschichte 1,1-9.

Fleisch am Knochen



Bevor Jesus zurück in den Himmel kehrte, gab er seinen Jüngern einen Auftrag (Vers 8). Diskutiert miteinander die folgenden Fragen:

- Weshalb gibt Jesus seinen Jüngern diesen Auftrag?
- Was ist ein Zeuge und was sind die Folgen, wenn man als Zeuge auftritt?
- Warum sagt Jesus «*ihr* sollt meine Zeugen sein» und nicht «*du* sollst...»?
- Was ist die Folge davon, dass Jesus die Jünger gemeinsam beauftragt?

Diesen Auftrag haben übrigens auch Matthäus und Markus überliefert – wenn auch mit anderen Worten. Falls ihr Zeit und Lust habt, dann vergleicht Apostelgeschichte 1,8 mit Matthäus 28,18-20 und Markus 16,14-20.

- Wo sind die Unterschiede?
- Was bleibt gleich?

Kurze Zeit später haben die Jünger dann begonnen, diesen Auftrag umzusetzen. Davon berichtet die Apostelgeschichte. Da sind zum Beispiel Petrus und Johannes. Sie gehen in den Tempel und werden von einem Bettler angesprochen. Auf seine Bitte antwortet Petrus:

«Silber habe ich nicht, und Gold habe ich nicht; doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen von Jesus Christus aus Nazareth – steh auf und geh umher!»
Apostelgeschichte 3,6

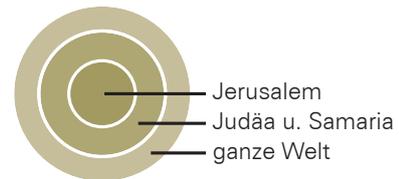
- Wie reagiert ihr darauf, wenn ihr «angebettelt» werdet?
- Ignorieren oder ein Hilfswerk gründen und Geld für Bedürftige sammeln?

Ich finde die Antwort von Petrus genial einfach, aber auch unglaublich herausfordernd: Was wir nicht haben, das können wir auch nicht geben. Aber das was wir haben, das wollen wir dir geben. Er sagt damit: Unser Auftrag, den wir von Jesus bekommen haben, geht nicht über das hinaus, was wir haben oder was wir können. Doch das, was er uns anvertraut hat – und das ist sicher nicht bei allen dasselbe – das dürfen, ja sollen wir einsetzen und grosszügig geben. Warum funktioniert das? Weil es die Kraft Gottes ist, die wirkt. Wenn er gibt, dann haben wir genug zum Weitergeben. Leider kommt diese Kraft Gottes bei mir oft erst zum Zug, wenn ich mit meiner eigenen Kraft nicht mehr weiterkomme.

Konkret



Wenn Jesus uns also auffordert, seine Zeugen zu sein, dann sollten wir uns – am besten gemeinsam – überlegen, wo und wie wir als seine Zeugen aktiv werden. Jesus nennt – wie drei konzentrische Kreise – Jerusalem, Judäa, Samaria und die ganze Welt.



Jerusalem steht dabei für euren Ort, wo ihr lebt.

- Was könnt ihr da vor Ort tun?
- Wie, wo und wem könnt ihr Jesus bezeugen – in Wort und Tat?
- Welche Möglichkeiten sind euch gegeben?
- Was sagt euer Lebensstil über euren Glauben aus?

Judäa und Samaria, da wird der Kreis grösser, das könnte unserem Land entsprechen. Das mag auf den ersten Blick nach Überforderung aussehen, aber auch da könnt ihr geben, was ihr habt.

- Welche Herausforderungen unseres Landes könnt ihr im Gebet mit Gott besprechen?
- Wie könnt ihr als kleine Gruppe (bspw. politische) Verantwortung wahrnehmen?

Und schliesslich die **ganze Welt**. Da könnt ihr euch zum Beispiel überlegen, wie ihr die weltweite Mission unterstützen könnt. Pray, Give, Go – also: beten, geben (bspw. spenden) oder selber hingehen.

- Was ist dran? Schon mal überlegt, wohin Gott euch ganz persönlich ruft?
- Und wie kann man das herausfinden, wenn man es noch nicht weiss?

Gebet



Wer Zeuge von Jesus sein will, der sollte unbedingt Gott um seine Hilfe bitten. Auch die Apostel haben das so gemacht. Nach einer schwierigen Situation trafen sich die ersten Christen und beteten gemeinsam:



Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und aussergewöhnliche Dinge geschehen.



Apostelgeschichte 4,29-30

Überlegt euch, wie ihr füreinander beten könnt – gerade jetzt, aber auch in der Zeit bis zu eurem nächsten Treffen. Wenn ihr nicht sicher seid, was dann für euch dran sein könnte, dann hört gemeinsam auf Gott und was er dazu meint.

Kreatives Element



Einigt euch als Gruppe auf eine Aktion, wie ihr gemeinsam Zeugen sein könnt. Für diese Aktion könnt ihr eurer Kreativität freien Lauf lassen. Ihr könntet zum Beispiel früh morgens am Bahnhof gratis Kaffee und Gipfeli an die Pendler verteilen. Die Frage, weshalb ihr das macht, kommt garantiert! Oder ihr fragt die Leitung eines Altersheimes, ob ihr etwas mit ein paar Bewohnern unternehmen könnt (Spielemittag organisieren, Besuche, Spaziergang...).

GEMEINSAM statt einsam



Eisbrecher



Für die Musikalischen: Singt zusammen das altbekannte Lied «Vater mach uns eins» (oder wenn ihr etwas Modernes braucht: «Eimal meh» von Adonia) und achtet auf den Text.

- Erlebt ihr das in eurer Gemeinde?
- Welches Potenzial setzt es frei?

Für Battle-Freunde: Sudoku-Battle. Eine Person muss es alleine lösen, die anderen versuchen es zusammen.

Story



Lest gemeinsam Johannes 17,20-26.

Tipp: Lest ihn neben eurer Übersetzung auch noch in der Volxbibel.

Fleisch am Knochen



- Wer betet in diesem Bibelabschnitt? Für wen wird gebetet?
- Wofür bittet Jesus? Formuliert dieses Gebet in euren eigenen Worten.
- In diesem Abschnitt ist immer wieder von Einheit die Rede – zwischen wem soll Einheit bestehen?
- Was versteht ihr unter Einheit? Wie sieht Einheit konkret für dich aus?
- Lest noch einmal Vers 21. Hier wird uns ein Weg beschrieben, wie Menschen zu Jesus finden. Was wird uns beschrieben? Lest ergänzend dazu auch noch Johannes 13,35; 10,38.
- Was könnte dies konkret bedeuten? Sammelt konkrete Beispiele.

Konkret



Lest Philipper 2,1-5

- Sammelt die Dinge auf Zetteln, die diese Einheit konkret zeigen können.
- Was bedeutet Demut? Barmherzigkeit? Mitgefühl? Bescheidenheit? Den anderen höher achten, als sich selbst? Bleibt nicht bei diesen Begriffen stehen, sondern formuliert sie um, so dass ihr sie wirklich versteht und konkret umsetzen könnt.

Stellt euch kurz folgendes Szenario vor: Du schläfst abends ein und über Nacht passiert ein Wunder. Plötzlich ist das Miteinander genau so, wie es Paulus in diesen Versen beschrieben bzw. gefordert hat. Du hast nicht einmal gemerkt, dass es geschehen ist und wie es passiert ist, weil du geschlafen hast!

- Woran wirst du am Morgen, wenn du aufwachst, als Erstes erkennen, dass ein Wunder passiert ist?
- Und woran noch?
- Beschreibe in deinen Worten, wie dieses verwandelte Miteinander nun aussieht.
- In Vers 5 steht, dass wir uns an Jesus Christus orientieren sollen. Was sind die Schlüsselqualitäten vom Charakter von Jesus? Lest dazu die weiteren Verse, Philipper 2,5-11 und Matthäus 11,29.
- Nehmt noch einmal eure Zettel zur Hand: Welche Punkte lebt ihr? Was würdet ihr euch noch mehr wünschen?
- Wie ist es möglich in dieser Einheit und Liebe zueinander noch mehr zu wachsen (den Schlüssel dazu finden wir in Johannes 17,20-26)?

Sackzubinden:

- Fasst noch einmal zusammen: Wie können wir den *Missionsbefehl* (Matthäus 18,19-20) als Gemeinde erfüllen? Wie können wir als Gemeinde eins werden?
- Was möchtet ihr als Gruppe ganz neu angehen und gemeinsam mehr leben? Schreibt es auf und nehmt den Zettel in einem Monat wieder zur Hand und zieht Bilanz.

Gebet



Dankt Gott für seine unendlich grosse Liebe, die niemals vergehen wird. Und ringt gemeinsam darum, dass euch der Heilige Geist in euren konkreten Punkten (siehe Sackzubinden) hilft, zu wachsen und immer mehr zu einer Einheit zusammenzuwachsen. Einer Einheit, die für eure Mitmenschen nicht zu übersehen ist und die sie für Jesus und das Leben mit ihm begeistert.

Gemeinsam UNTERWEGS...



Eisbrecher



- Was bedeutet das Sprichwort «Wo gehobelt wird, fallen Späne»?
- Habt ihr Situationen erlebt, in denen dieses Sprichwort zutreffend war? Erzählt einander davon.

Story



Wir haben gesehen, dass Jesus seinen Jüngern einen Auftrag gibt (siehe Einheit 3) und dass er diesen Auftrag nicht einzelnen, sondern seinen Jüngern gemeinsam gibt – also der Gemeinde.

Die Gemeinde wird im Neuen Testament oft verglichen mit einem Körper, der aus unterschiedlichen Teilen (Organen) besteht. Diese Teile sind zwar verschieden und haben unterschiedliche Aufgaben, trotzdem sind sie aufeinander angewiesen und nur zusammen können sie eine funktionierende Einheit bilden (vgl. 1. Korinther 12,12-26). Doch gerade dieses Zusammenarbeiten am Auftrag bringt Herausforderungen mit sich. Es kann nur auf der richtigen Grundlage gelingen.

Lest dazu zusammen Kolosser 3,8-15: Ab Vers 12 wird beschrieben, wie das neue Leben als Nachfolger aussehen soll.

Fleisch am Knochen



Paulus richtet diese Worte an die Gemeinde. Er hält ihnen vor Augen, wer sie einmal waren und zeigt ihnen auf, was nun ihre neue Identität ist.

- Wie sieht diese neue Identität aus? Was gehört dazu, was nicht mehr?
- Woran kann man sie erkennen?
- Was seht ihr davon in eurem eigenen Leben?

Speziell finde ich, dass Paulus einerseits beschreibt, wie dieses neue Leben aussehen soll und dass er andererseits die Nachfolger dazu auffordert, einander zu vergeben (Vers 13). Er sagt an der Stelle nicht, dass wir den anderen Menschen ausserhalb der Gemeinde (also denen, die noch nicht verändert sind) vergeben sollen, sondern er spricht explizit davon, einander zu vergeben.

- Wenn wir neu geworden sind, warum ist es dann überhaupt noch nötig, einander zu vergeben?
- Sollten wir da gar nicht erst aneinander schuldig werden?
- Oder zweifelt Paulus an der Kraft dieser Erneuerung?

Machen wir einen kleinen Sprung zurück in der Geschichte. Als Jesus die Jünger darauf vorbereitete, auch nach seinem Tod gemeinsam ihren Auftrag auszuführen, da gab er ihnen unter anderem auch ein Gebet mit auf den Weg. Es ist ein Gebet speziell für Nachfolger, das «Unser Vater». Da steht neben der Bitte um die Versorgung beim Ausführen des Auftrages («unser Brot gib uns heute») und neben der Bitte, dass der Auftrag gelingt («dein Reich komme») auch die Bitte um Vergebung («vergib uns unsere Schuld») und die Verpflichtung zur Vergebung («wie auch wir vergeben»).

Jesus sagt seinen Nachfolgern nicht: Lebt so, dass ihr nicht schuldig aneinander werdet. Sondern er sagt damit ganz realistisch: Wenn ihr euch an den Auftrag macht, dann wird es geschehen, dass ihr auch schuldig werdet aneinander – auch als Jünger. Aber wenn das geschieht, dann vergebt einander. Jesus rechnet nicht mit perfekten Jüngern. Es wird uns nicht alles gelingen. Nicht jede Krankheit wird hier auf der Erde geheilt. Und genauso werden wir nicht alle unsere Fehler in den Griff bekommen. Deshalb werden wir aneinander schuldig und dann braucht es Vergebung.

Aber wir dürfen wachsen *und* uns verwandeln lassen. Das ist ein Prozess, der nur mit Gottes Hilfe und in der Gemeinschaft stattfinden kann, in der Gemeinde. Bleiben wir in diesem Prozess drin, so kann uns das nicht davon abhalten, unseren Auftrag zu leben, ganz in dem Sinne: Wo gearbeitet wird, da geschehen auch Fehler. Und dann braucht es Vergebung und einen Neuanfang, nicht nur einmal, sondern immer wieder (siehe Matthäus 18,21-22).

Der Geigenbauer Martin Schleske hat einmal gesagt:

«Vollkommenheit entsteht erst durch die Versöhnung mit dem Nichtidealen.»

- Wie versteht ihr dieses Zitat?
- Was löst es bei euch aus?

Konkret



Vergebung gehört also zum Leben in der Gemeinde dazu. Gerade die Art und Weise, wie wir als Christen damit umgehen, wenn wir aneinander schuldig geworden sind, ist einerseits ein Gradmesser, wie reif wir miteinander umgehen und andererseits auch ein Zeichen für Menschen ausserhalb der Gemeinde, auf das sie oft sehr genau schauen.

Doch wie können wir nun ganz konkret einander vergeben? Zunächst einmal sollten wir zwischen den kleinen und alltäglichen Fehlern unterscheiden, welche oft auch ganz unbewusst passieren, und den wirklich größeren Sachen, welche nicht einfach so geschehen.

Kleines sollten wir so schnell wie möglich bereinigen und aus der Welt schaffen. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir schuldig geworden sind, oder ob jemand an uns schuldig geworden ist.

- Wie macht man das am besten?
- Was ist eher kontraproduktiv?
- Wann (siehe dazu Epheser 4,26 und Matthäus 5,23-24)?
- Warum sollte man auch kleinen Sachen Beachtung schenken und nicht einfach darüber hinweggehen?
- Was können wir tun, wenn unser Gegenüber uneinsichtig ist? Wenn er oder sie zum Beispiel nicht sehen will, dass er/sie schuldig wurde oder nicht vergebungsbereit ist? Einen Hinweis gibt uns Matthäus 18,15-20.

Wo grosses Unrecht geschehen ist und jemand tief verletzt wurde, braucht es oft viel Zeit und Arbeit. Eine Verarbeitung auf die Schnelle ist nicht möglich. Natürlich braucht es auch da den Willen zur Vergebung. Aber oft braucht es noch ein paar Schritte mehr. Sehr zu empfehlen ist das kleine Büchlein «Vergeben lernen. Die Kunst, innerlich frei zu leben» von Kerstin Hack. Falls du dazu noch Kleingruppenfragen brauchst, kannst du diese bei info@creameeting.ch anfordern.

Und nun überlegt am besten jeder für sich:

- Wo solltest du jemanden um Vergebung bitten?
- Wie kannst du das «einfädeln»?
- Bist du bereit, jemandem Rechenschaft abzugeben, der dich nach ein paar Tagen fragen darf, ob du deinen Vorsatz umgesetzt hast?

Tauscht euch anschliessend vor allem über die letzte Frage aus. Wenn Bedarf besteht, dann macht gleich etwas zusammen ab. Nach dem Mott: Wenn nicht jetzt, wann dann?

Gebet



Betet zusammen das «Unser Vater».

Ganz bewusst.

Vielleicht auch mit Pausen dazwischen.

Kreatives Element



Falls ihr einen Schreiner/Zimmermann in eurer Gruppe, eurer Gemeinde oder in eurem Dorf/eurer Stadt habt, dann versucht möglichst grosse Hobelspäne herzustellen/aufzutreiben. Darauf schreibt ihr einen Gedanken, Vers oder so, als Erinnerung an diese Einheit.

Bonus

Die Geschichte vom alten Mann

Es war einmal ein sehr alter Mann. Schon in jungen Jahren war er zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Seither war er darum bemüht, sich als Nachfolger von Jesus in einen neuen Menschen verändern zu lassen. Obwohl er in seinem Leben und in seiner Arbeit für das Reich Gottes einiges erreicht hatte, war er stets ein sehr demütiger Mann geblieben. Er sagte von sich: «Jesus hat mich in meinem Leben sehr stark verändert. Ich habe in meinem langen Leben sehr viel gelernt und wurde dabei von Jesus immer mehr in sein Ebenbild verwandelt. Nun, am Ende meines langen Lebens fehlen mir nur gerade noch 95% bis ich perfekt bin.»

Ein SCHIFF, das sich Gemeinde nennt



Eisbrecher



Fasst in euren eigenen Worten kurz zusammen:

- Wer oder was ist Gemeinde?
- Was ist der Auftrag der Gemeinde?

Dieser Einstieg kann auch kreativ gestaltet werden, in dem z.B. stumm Plakate dazu gestaltet werden (mit Worten und/oder Bildern).

Story



Im Anhang findet ihr Bilder einer Geschichte der Bibel. Legt die Bilder aus und lasst die Teilnehmer die Geschichte zusammentragen.

Anschliessend lest gemeinsam 1. Mose 7,11-24.

Fleisch am Knochen



Heute möchten wir in dieser sehr bekannten Geschichte eine neue Seite entdecken. Es geht um die Symbolik, die im Bild der Arche steckt. Es ist ein Bild der Bibel, das uns einen wichtigen Aspekt von Gottes Wesen aufzeigt, wie er mit uns Menschen umgeht.

Was bedeutet Arche?

Ort des Schutzes, der Sicherheit, der Fürsorge, der Pflege, des Überlebens, der Gegenwart Gottes, Ort vom Dazugehören...

- Ist euch durch das Lesen des Bibeltextes noch etwas Wichtiges aufgefallen? Könnt ihr eure Bildergeschichte noch mit etwas ergänzen?
- Welche Facette von Gottes Wesen wird in dieser Geschichte sichtbar?
- Versucht nun, diese Geschichte mit Gottes Idee «Gemeinde als Rettung der Menschen» zusammenzubringen. Wo findet ihr Überschneidungen?
- Wenn die Arche die Gemeinde symbolisiert, was bedeutet das für die Menschheit?
- Und was bedeutet es dann für die Gemeinde und ihren Auftrag?



Die Kirche ist das gegenwärtige SEIN Jesu Christi in der Welt. Sie verkörpert die Liebe, die Barmherzigkeit und die Zuwendung Gottes zur Welt.



- Formuliert diese Definition von Kirche in euren eigenen Worten.
- Was hältst du von dieser Definition?
- Was bedeutet dies konkret?
- Warum braucht die Welt die Kirche?

Am CREA! «grösser als ich» haben wir festgestellt, dass Gott keinen Plan B zur Erreichung der Menschheit hat. Er hat nur seine Gemeinde. Gott sieht auch deine Gemeinde als «Arche» für die Menschen in deinem Umfeld.

Deshalb sollen wir den Missionsbefehl in Gemeinschaft erfüllen.

Arche können wir nur gemeinsam sein.

Konkret



- Wie geht es dir in deiner Gemeinde (bleibt ganz im Bild der Arche)?
- Wie ist deine Gemeinde auch Arche für dich?
- Wonach sehnst du dich noch mehr?
- Was könntet ihr als Gruppe beitragen, damit eure Gemeinde noch mehr eine Arche wird?

Sackzubinden:

Was könnte euer erster Schritt sein als Kleingruppe, damit eure Gemeinde mehr so ein Ort wird, wonach sich die Menschen so sehr sehnen?

Gebet



Nehmt euch ausgiebig Zeit für euch als Gemeinde zu beten.

- Sammelt auf Kärtchen konkrete Gebetsanliegen (Falls vorhanden legt dazu ein Bild eures Gemeindegebäudes, Organigramm, Bilder von Personen eurer Gemeinde oder einen Ortsplan in die Mitte).
- Haltet kurz inne und bittet den Heiligen Geist, zu euch zu sprechen und nehmt euch Zeit hinzuhören, welche Anliegen Gott für eure Gemeinde auf dem Herzen hat.
- Betet für eure gesammelten Anliegen. Wendet dazu unterschiedliche Methoden an. Z.B. wählt einen Zettel und betet dafür als Popkorngebet (jeder betet nur einen Satz); teilt euch in 2er-Gruppen auf und betet für einen weiteren Zettel; betet füreinander; oder betet gleichzeitig wild durcheinander.

Kreatives Element



1. Idee: Ein Ortswechsel hilft manchmal zur besseren Visualisierung des Themas: Trefft euch für diese Einheit in eurem Kirchengebäude und wenn möglich im Gottesdienstraum.

2. Idee: Ladet zu dieser letzten Einheit euren Gemeindeleiter oder eine Person aus der Gemeindeleitung in eure Kleingruppe ein.



Anhang zu Einheit 6

Quelle: Free Bible Images, www.freebibleimages.org

Die Bilder dürfen für diese Zwecke frei verwendet und auch sonst eingesetzt werden. Ausgeschlossen ist die kommerzielle Nutzung jeglicher Art ohne die vorherige schriftliche Erlaubnis von Free Bible Images.

